

TOPMOTIVIERT?

SPASS UND TECHNIK IM INSTRUMENTALUNTERRICHT

VON MARTIN SCHELLING

VIELLEICHT HATTEN SIE ALS INSTRUMENTALPÄDAGOGE SCHON EINMAL EIN ÄHNLICHES ERLEBNIS. EIN SCHÜLER, DER GERADE HÖCHST RESPEKTABEL SEINE UNTERSTUFENPRÜFUNG ABSOLVIERT HAT (IN ÖSTERREICH IST DAS NACH ETWA VIER LERNJAHREN), KOMMT IN DIE UNTERRICHTSSTUNDE UND KRAMT MIT LEICHT VERZAGTEM GESICHTSAUSDRUCK DIE DRITTE STIMME DER »LEICHTEN KAVALLERIE« VON SUPPÉ, DIE ER GERADE ALS NEUEINSTEIGER IN DIE MUSIKKAPELLE IN SEINER ERSTEN PROBE ÜBERREICHT BEKAM, AUS DER INSTRUMENTENKOFFERHÜLLE. SIE WERFEN EINEN BLICK AUF DAS NOTENBILD, DAS JEDENFALLS ALLES ANDERE ALS LEICHT ZU REALISIEREN IST, UND FRAGEN SICH, OB SIE DER TECHNISCHEN ENTWICKLUNG IHRES SCHÜTZLINGS GENUG AUFMERKSAMKEIT GESCHENKT HABEN?

DIE PÄDAGOGISCHE GEWISSENS- ERFORSCHUNG

Von »dem« Schüler ohne Differenzierung zu sprechen, ist sowieso unergiebig. Ein paar Prozentpunkte auf oder ab haben die meisten Unterrichtsklassen an Musikschulen einen ähnlichen Aufbau: 20 Prozent »Kann- und Will-Schüler«, die einen tollen Begabungsbackground und volle familiäre Unterstützung mitbringen, und die zu unterrichten ungetrübte Freude bereitet. Die weiteren leben nach dem Motto: »Kann schon, weiß nicht ob ich will«, »Will, tu mich aber schwer«, »Ist mir zu anstrengend, Mama findet es aber gut für mich«,

und 3 Prozent »Hab keinen Bock und kapier's eh nicht«. Als Lehrer fühlt man sich da oft wie ein Steinzeitmensch, der mit Feuersteinen feuchtes Reisig in Brand setzen soll. Und da oft nur ein unzureichendes Unterrichtspensum zur Verfügung steht, findet man sich in der Zwickmühle, wieviel Raum »peppiger« oder »poppiger« Musik und wieviel technikfördernden und zumeist eher trockenen Finger- und Artikulationsübungen gegeben werden soll.

Erfahrungsgemäß werden trockene Fingerübungen vom Schüler selten ins

wöchentliche Übungsprogramm aufgenommen, da am Handy das nächst höhere Schwierigkeitslevel in »Temple Run« ansteht und der Highscore des besten Freundes zu knacken ist. Das beschert wesentlich spontanere Erfolgserlebnisse mit wesentlich weniger körperlichem und mentalem Energieaufwand.

Von entscheidender Bedeutung ist es, den Schüler dort abzuholen, wo er am jeweiligen Unterrichtstag ist. Das Unterrichtsmaterial sollte so beschaffen sein, dass es reichlich Material für den topmotivierten Lernenden und auch Ausweichprogramm



für den Schüler bietet, der vielleicht soeben in familiären oder schulischen Schwierigkeiten steckt oder dessen Katze gerade überfahren wurde.

Also: Stücke, die der Entwicklung der Atemführung, der Fingerbeweglichkeit, der Zungentechnik, und – was noch viel wichtiger ist – des rhythmischen und musikalischen Denkens Vorschub leisten. Und bitte nehmen Sie Rücksicht auf stark unterschiedliche Herausforderungsniveaus, die der augenblicklichen Verfassung des Auszubildenden entsprechen.

DIE ERKENNTNIS

Entscheidend ist also auch die Unterrichtsliteratur. Wenn man den Erkenntnissen der Gehirn- und Lernforschung glaubt, muss

» Den jungen Musikern einfach auch etwas zuzumuten und darauf zu vertrauen, dass sie die ihnen vorgegebene technische Messlatte meistern. «

Unterrichtsmaterial vor allem eine Anforderung erfüllen: den Schüler ansprechen und in eine angeregte Stimmung versetzen, weil dies der Faktor ist, der den Lerneffekt vervielfacht. Als Klarinettenlehrer habe ich da ein bisschen neidisch zu den Trompetern geschickt, die mit dem »Trompetenfuchs« eine Schule haben, die diesen Anforderungen weitgehend entspricht.

Als dessen Autor Stefan Dünser mit der Idee, diese Schule für Klarinette zu adaptieren, auf mich zukam, ist für mich ein Traum in Erfüllung gegangen, der mich ein

Jahr lang alle freien Wochenenden kostete, da viele neue Stücke komponiert werden mussten. Klarinette und Trompete benötigen gerade in der Anfangsphase doch einen recht unterschiedlichen Zugang. Große Teile des Konzepts aber wurden beibehalten.

DIE TESTPHASE

Höchst spannend war es dann, im »Labor Unterrichtszimmer« mit den eigenen Anfängerschülern als Versuchskaninchen die Kompositionen auf ihre Brauchbarkeit zu testen – ob sie den oben genannten Kriterien denn wohl auch entsprechen? Und (Heureka!) sie taten es in hohem Maße, denn die Schüler, die auch gleichzeitig mit althergebrachtem Unterrichtsmaterial unterrichtet wurden, wählten für ihr Vorspiel stets Stücke aus dem »Klarinettenfuchs«, der jetzt im Februar im Hage-Verlag erschienen wird.

DER ERFAHRUNGSSCHATZ

In meiner nun schon 27 Jahre dauernden Unterrichtstätigkeit an den Musikschulen »am Hofsteig« und Feldkirch konnte ich mich mit vielen Schülern über Preise beim Bundeswettbewerb »prima la musica« (Jugend musiziert) freuen, einige haben eine Berufslaufbahn als Musiker eingeschlagen.



Die oberste Prämisse bei der Konzeption der neuen Klarinettenschule war es, technische Probleme in ansprechenden Duetten zu verpacken, technische Übungen in anregenden Kompositionen zu verstecken, kleine musikalische Geschichten zu schreiben sowie die Fantasie anzuregen. In 18 Jahren Kapellmeistertätigkeit, in der ich eine der leistungsstärksten Blasmusikkapellen unseres Bundeslandes mit dem höchsten Mitgliederstand aufbauen konnte, habe ich eines gelernt: Die Arbeit mit bildhaften musikalischen Vorstellungen ermöglicht oft auch das Meistern zuvor als unrealisierbar erachteten technischen Herausforderungen.

Den jungen Musikern einfach auch etwas zuzumuten und darauf zu vertrauen, dass sie die ihnen vorgegebene technische Messlatte meistern, das halte ich für ergebnisreich. Dieser Mut wird aus meiner Erfahrung belohnt! Zudem soll der neue »Klarinettenfuchs«, Band 1, meinen Klarinettenlehrerkollegen bei einem helfen: Er soll durch einen hohen Anspruch und auch durch Fröhlichkeit unsere wertvolle Arbeit erleichtern.

Nun nur noch letztes: »Eine Unterrichtsstunde, in der nicht einmal herzlich gelacht wird, ist eine verlorene Stunde.« (Zitat meines hochgeschätzten Fagottlehrerkollegen Hans Varch)

» MARTIN SCHELLING

Jahrgang 1962, Konzertfachstudium und Instrumentalpädagogikstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien und am Landeskonservatorium Vorarlberg mit Diplomabschlüssen bei Prof. Alois Brandhofer und Professor Alfred Prinz. Umfangreiche solistische Konzerttätigkeit mit dem Symphonieorchester Vorarlberg und dem Wiener Konzertverein. 18 Jahre Kapellmeister der Bürgermusik Lauterach, 21 Jahre Jugendkapellmeister ebendort. Kompositorische Tätigkeit für Schüler und Blasorchester. Zweifacher Preisträger des Musikvermittlungswettbewerbs »Junge Ohren« Berlin mit dem Ensemble »die Schurken«. Umfangreiche kammermusikalische Tätigkeit, Widmungsträger mehrerer zeitgenössischer Kompositionen. Koautor des »Klarinettenfuchs«.



LUST AUF WEITERBILDUNG?



Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

clarino.de/abo

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im
App Store

